

tet haben, wird überzeugend geklärt. Die Altersstruktur der Fakultäten wird erhellend nicht nur ermittelt, sondern auch verstehbar gemacht. Was die Entstehung des Lehrstuhls im späteren MA vorbereitet hat, und wie die Frontlinien der zahlreichen Konflikte an den Universitäten entstanden, wird deutlich. Die Studie legt besonders Gewicht auf Lebensalter und Lehrerfahrung, die wir für bestimmte Karrierestufen als Regel voraussetzen dürfen. Sie leistet somit einen neuartigen und weiterführenden Beitrag zur kollektiven Biographie *ma*. Universitätsbesucher.

Jürgen Miethke

Alan B. Cobban, *The medieval English universities: Oxford and Cambridge to c. 1500*, London 1988, The Scholar Press, ISBN 0-85967-753-2, XVII u. 465 S., £ 30. – Es gibt eine mehrbändige Geschichte der Universität Oxford, deren MA-Band schon erschienen ist (hg. von Jeremy Catto, vgl. DA 43, 713), und etwa gleichzeitig mit C.s Buch wurde eine Studie von Damian Leader (*History of the University of Cambridge*, 1988) veröffentlicht. Die hier von einem durch zwei Monographien und zahlreiche Aufsätze zum Thema ausgewiesenen Vf. vorgelegte Studie hat vor allem den großen Vorteil eines vergleichenden Ansatzes. C. bringt nicht nur häufig Vergleiche zwischen den beiden Universitäten, wobei er zeigen kann, daß die im 13. und 14. Jh. wesentlich weniger bedeutende Universität Cambridge ihre Rivalin im 15. Jh. fast überholt hätte, sondern sieht auch den Gegenstand seiner Untersuchung wiederholt vor dem Hintergrund der gesamteuropäischen Entwicklung. Sein Ansatz ist eher institutionell als geistesgeschichtlich: die Organisation des Studiums (einschließlich der spätm. Neuerungen in Richtung des späteren „tutorial system“) sowie die Entwicklung des Curriculums werden eingehend behandelt, die hinter dieser Entwicklung liegenden intellektuellen Fortschritte werden aber nur am Rande gestreift. Nicht zu kurz hingegen kommen die sozialgeschichtlichen Aspekte der Universitäten: die Beziehungen der Universitäten zur Stadt und zu der kirchlichen Hierarchie (S. 257–299), soziales und geographisches Einzugsgebiet der Studenten sowie deren Lebensformen und Karriereperspektiven (S. 209–256, 300–399), die Rolle der Universitäten als (nicht zuletzt auch vom König) privilegierte und sehr reiche Korporationen innerhalb einer Adelsgesellschaft (S. 111–160) werden ausführlich und sorgfältig behandelt. – Ders., *Universities in the middle ages*, Liverpool 1990. Liverpool University Press, ISBN 0-85323-247-4, 36 S., £ 5, bietet einen stark zusammengefaßten gesamteuropäischen Überblick, der als Einleitung in die Problematik der größeren Monographie gut geeignet ist.

T. R.

*The Classics in the Middle Ages. Papers of the twentieth Annual Conference of the Center for Medieval and Early Renaissance Studies*, hg. Aldo S. Ber-nardo, Saul Levin (*Medieval and Renaissance Texts and Studies* 69), Binghamton, New York 1990, Center for Medieval and Early Renaissance Studies, ISBN 0-86698-078-4, 425 S., \$ 40. – In anerkennenswerter Aufrichtigkeit betont der erstgenannte Hg. einleitend, daß die alphabetisch nach Vf. geordneten Beiträge „disparate aereas“ behandeln, woraus man entnehmen könne, wie sehr die Klassiker die *ma*. Kultur durchdrungen hätten (S. 8). In der Tat reicht das Spektrum von Dionysos-Darstellungen auf koptischen Textilien (Susan